

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Sendel. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1916, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 661. — Zeitungspreis: Vierteljährlich 2,25 M., monatlich 80 Pf. Bei den Postämtern 2,25 M., ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 10er- und 20er-Blätter 20 Pf., 30er-Blätter von auswärts 30 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postfachkonto: Nr. 3238 Berlin. — Gewagter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 220.

Magdeburg, Dienstag den 19. September 1916.

27. Jahrgang.

Um jeden Preis.

Der Atem stockt, der Herzschlag setzt aus, das Auge irrt umher beim Lesen der Generalstabsberichte der letzten beiden Tage. Die Gegner entfesseln Wirbelstürme bester glühender Eisenstücke auf die Linien der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Sie fassen an allen Fronten alle Kräfte zusammen, um da oder dort, womöglich da und dort die Reihen der Verteidiger zu durchbrechen, und den Stellungskampf in den Bewegungskrieg aufzulösen, in dem sie dann hoffen, Deutschland militärisch ins Knie zu zwingen. Die einheitliche Front, nach der die Zeitungen der Entente viele Monate lang geschrien haben, ist tatsächlich hergestellt. Die Alliierten arbeiten nach einem gemeinsamen strategischen Plane, der sich auf ihre Überlegenheit an Menschen und Material, auf die Wucht ihrer Massen und Geschütze stützt. Von den Menschenmassen wie von der Munition machen sie verschwenderischen Gebrauch. Ohne Zögern, ohne Zögern und Zaudern opfern sie

täglich hunderttausend Menschenleben, um an das ersehnte Ziel zu gelangen, noch vor dem Winter die Linien in West und Ost wie Süd zu durchbrechen und den Sieg über die Feinde zu erringen, soweit in einem Koalitionskrieg, der ganz Europa in Mitleidenschaft zerrt, überhaupt ein Sieg nach alter überlebter Vorstellung zu erringen ist.

Aber die Verteidiger der Mittelmächte und ihrer Verbündeten halten stand. Mit einer Widerstandskraft, für die kein Wort groß genug, kein Lob laut genug erschallen kann, mit einem Heroismus der Pflichterfüllung, die noch nie zuvor auch nur annähernd erreicht worden ist, bieten sie der vielfachen Uebermacht wo immer die Stirn, schützen sie mit Leib und Leben die Stellungen, auf die die Absichten der Gegner verreckt werden. An der Somme, vor Verdun, westlich von Luz, an der Flota Lipa, in den östlichen Waldkarpaten auf den ungarischen Grenzflüssen sind die Brennpunkte dieser gigantischen Schlachten, denen keine Geschichte irgend etwas Aehliches an die Seite zu stellen hat. Und überall stehen die Verteidiger; überall werfen sie die Reihen der Sturmenden zurück, überall brechen sie die Wellen, die herandrängen, und Gräben wie Drahtverhaue überfluten wollen. In der Dobrudscha dagegen bringen sie noch Kraft genug auf, um eine mächtige Offensiv zu entfalten und Siege zu erringen, die von weitreichenden Folgen werden sollen, sowie erst die gegnerischen Offensiven erfolglos zusammengebrochen sein werden.

Bei diesem ungeheuren Ansturm auf allen Fronten ist es nur erklärlich, daß da und dort auch lokale Einbußen mit in den Kauf genommen werden müssen. Nördlich der Somme ist es den Gegnern, die mit nicht weniger als zwanzig Divisionen oder 300 000 Mann auf dem schmalen Frontstück von Thiepval bis Combles angriffen, gelungen, die Deutschen durch die drei Dörfer Courcellettes, Martinpuich und Flers zurückzudrücken, und den Raumgewinn in der Tiefe dadurch um einige wenige Kilometer zu vermehren. Die Einbuchtung der deutschen Front hat dort nach elfwöchigen Kämpfen also etwas zugenommen. Damit sind aber die deutschen Linien nicht durchstoßen, wird die Aussicht auf eine Aufrollung noch nicht erreicht. Was vorn an Befestigungen verlorengegangen, ist während der Kämpfe hinter neu erstanden. Eine ähnliche Zurückdrückung wird von der Front nördlich des Düjestr gemeldet. Das ist alles, was die letzten beiden gewaltigen Tage an Einbußen für die Mittelmächte ergeben haben. Diesem Verlust steht gegenüber der Gewinn in der Dobrudscha, der sich noch nicht genau begrenzen läßt, da die Heeresleitungen uns darüber im ungewissen lassen. Selbstverständlich aus gewichtigen Gründen, die mit dem Fortgang der Operationen zusammenhängen.

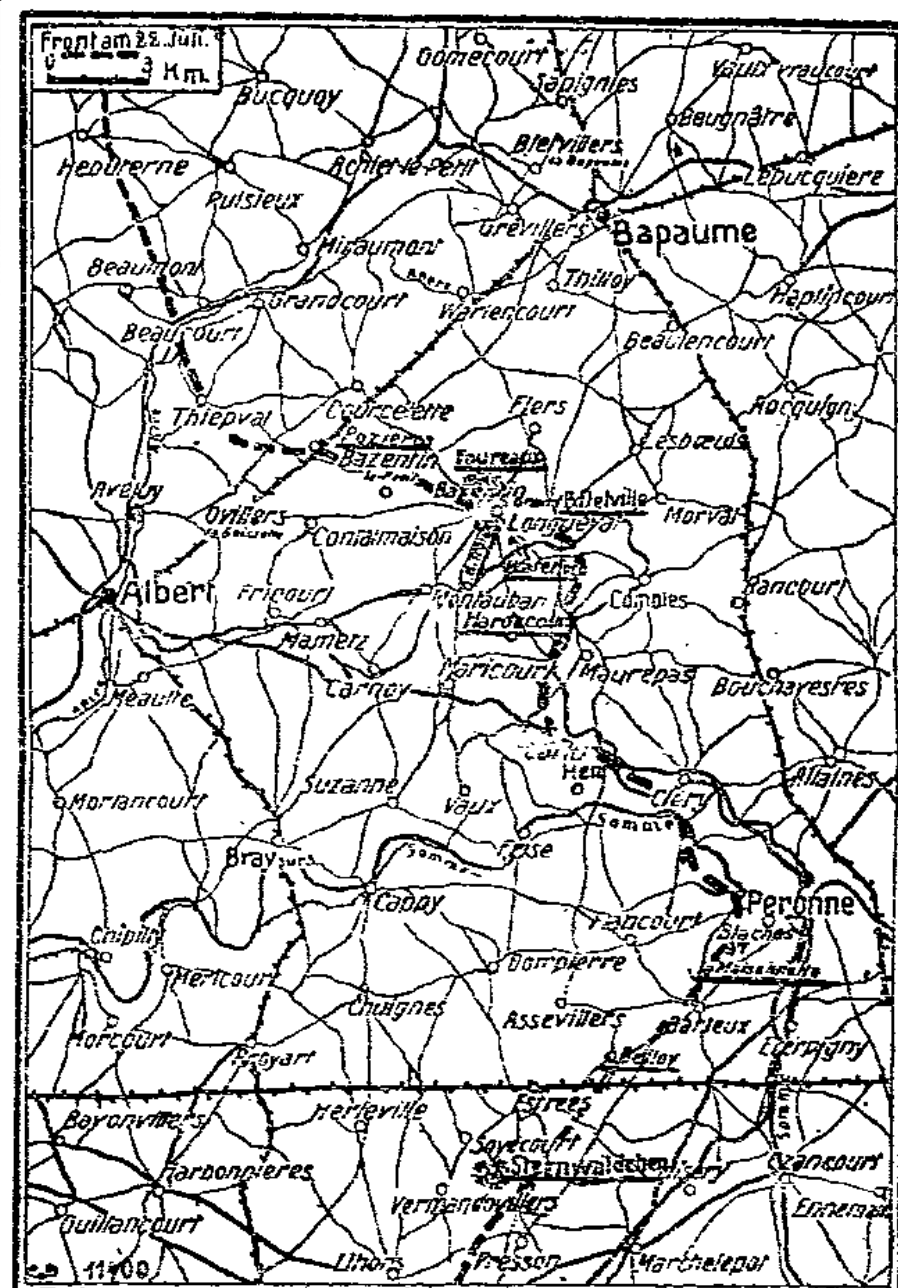
Die Leser mögen diese einleitende Uebersicht an den letzten Heeresberichten nachprüfen, die uns der Sonntag gebracht hat.

Der deutsche Bericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hielt die rege Geistesaktivität an. Die Dauerenschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe

blutig, zum Teile schon durch Sperrefeuer abgeklungen, um keine Engländerreiter bei Courcellettes, bei Flers und westlich von Lesbois wird noch gekämpft. Nördlich von Düjestr errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfährt auch hier keine Unterbrechung.



Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Finsl machte sich eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend.

Westlich von Luz griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Caturen (an der Turna) — Sultemtn die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terstjanoff stehenden Truppen des Generals von der Marwits mit starken Kräften, darunter die beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Keillos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuern“ — Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Böhm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa, nördlich von Zborow, ebenfalls die stärksten Angriffe auf der deutschen Linie des Generals v. Eben vollkommen zusammen.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Karajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Zeilangriff nach kurzem Naktkampf abgeschlagen.

In den Karpaten warf der Gegner vergeblich dicke Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor: er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra auf s blutig abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlten die Rumänen gegen den Kofelabschnitt und beiderseits von Oberhellen (Szetyl-Abdorbely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenkow.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglakifront und nordwestlich des Zahins-Sees wurden abgeschlagen. Kavalla wurde von der See her beschossen.

Die österreichischen Berichte.

Vom Abend des Sonnabend:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Aluta (Alf); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Köfalom (Nepz) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Hatzeg (Höking) keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am oberen Czarny-Czeremoz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Armee des Generalobersten von Terstjanoff steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karstoberfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meer gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnitts erzielte der Feind einen geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merca. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. Es wurden 500 Italiener gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Krn aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosen-Tals angelegter Angriff konnte in unserm Feuer nicht Raum gewinnen. — Auch bei Klitsch ist das Geschütze sehr lebhaft geworden. An der Tiroler Front gerät der Gegner den Jassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt Gima di Come — Col Toraldo gebot unsrer Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Am Gauriol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Bei untern Truppen nichts Neues.

Vom Abend des Sonntag:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südbölich von Hatzeg (Höking) vollführten Sowjetkämpen und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung. An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außergewöhnliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied überall zu unserm Gunsten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

wurde an der Dreiländercke südwestlich von Dorna Watra zwischen Capul und Czeranahara, nordwestlich des Zablonicabasses nördlich von Stanislaw, an der Karajowka und südöstlich von Brezany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnica Dojna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg. Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli; der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken der Infanterie und Artillerie überall keillos abgewiesen. Den Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luz gegen die Armee des Generalobersten von Terstjanoff zu führen, wogegen sie auch wieder die neu angefüllten Gardedivisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen geschleudert stürzten sich die russischen Massen zwischen Fajomn und Zaturen immer wieder auf den von General von der Marwits befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unsern Hindernissen zusammen. Geling es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karstoberfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb uneröffnet. Im nördlichsten Abschnitt erlachte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen der Lotvica- und der Karstuppe südöstlich des Dohbersees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heraufführte und stellenweise in unsere Linien einbringen konnte, entschied sich der Naktkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, worunter sich das Infanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Waffeneinsatz auf dem engen Angriffsraum außerordentlich hoch so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstuppe sieben feindliche Regimenter. An der Front nördlich der Wippach bis zum Krn nahm der Artilleriekampf an Lebhaftig-

keit zu. Im flüchtigen Abschnitt griff der Feind nach starker Feuerbereitung den Berg, Navelin und Nambon vergeblich an. In den Jassaner Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col Torondo zu erklettern, abgewiesen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen keine besondern Begebenheiten.

Bulgarischer Bericht vom Sonntag.

Mazedonische Front:

Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. Alle nachtlischen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Mogenica-Niederung Ruhe, auch am rechten Vardarufer, auf dem linken heftige Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir machten mehrere Hundert Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. In der Belasica-Planina-Front Ruhe. Im Strumatal versuchte die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Konarjan, Osmankamla und Siskani Mahale, wurde jedoch durch Gegenangriff auf das rechte Strumauer zurückgeworfen. In der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Rumänische Front:

An der Donau gegen Tokija beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir verrieten im Hafen von Turn Severin einen Schlepper. Die Vorrückung in der Dobrubidscha dauert an. Der Gegner besetzte eine befestigte Stellung bei Gohadinu. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Kavallerie besetzte den Bahnhof von Agemler und erbeutete daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggon. Geger versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügelsonne beim Dorfe Botucei, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Hundert Gefangene, ein Geschütz, acht Munitionswagen, vier Maschinengewehre und andres Kriegsmaterial in unsere Hände zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten sowie der großen Menge des auf dem Kampffeld zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Nächten vom 12. bis 14. September enorme Verluste erlitten hat. In der Schwarzmeerküste Ruhe.

Aus einem bulgarischen Bericht vom Sonnabend, den wir aus Naumburg nicht mitteilen können, erfahren wir, daß mit dem Abtransport des vierten griechischen Armeekorps am 15. September begonnen worden ist. Bei der Ueberführung der wenigen Bahnlinien wird es eine Weile dauern, bis die griechischen Soldaten auf deutschem Boden ankommen werden. Ueber den

Sieg in der Dobrubidscha

wird nur noch gesagt, daß die „Verfolgung der geschlagenen feindlichen Arme fortgesetzt“.

Wie der Feind geschlagen wurde, bleibt uns nach wie vor unbekannt. Darüber wird erst nach Abschluß der im Zuge befindlichen Operationen Meldung erstattet werden. Aber die Russen blaudern aus der Schule, und ihr Bericht, der in Petersburger Blättern enthalten ist, wird vom „Verliner Lokal-Anzeiger“ wiedergegeben. Da die Wäde der Zeiter nach der in der letzten Nummer betrachteten Meldung veranschaulicht nach der Dobrubidscha gedruckt sind, wollen wir die Petersburger Mitteilung zur Information weitergeben:

In den letzten Tagen hat sich eine große Schlacht im südlichen Sektor von Dobruza-Östlich-Ros entzündet. Der Feind versuchte von Dobruza her eine groß angelegte Umfassung der russisch-rumänischen Stellungen, deren äußerer Flügel sich auf die Höhe bei Dabla löste. Der Feind erzielte nicht überlegene Strategien und führt sie mit höchstschwerer Energie vor. Rumänisch-russische Kräfte waren in der Gegend von Dobruza geordnet, vorübergehend zurückgewichen. Der Feind wagt nicht mit ihm weiterzugehen in der entscheidenden Verbindung, sondern wendet sich mit großer Gewalt zu größeren Kavalleriemassiven. Der Ausgang der Schlacht läßt sich heute noch nicht abschätzen, doch nimmt man in gut unterrichteten russischen Kreisen an, daß eine entscheidende Frontverfälschung nur von Russen her kommen kann. Für die Deutschen müßte sich an diesen die vorbereiteten Bedingungen an den Trajanswallen zeigen. Aus der Monats-

punkt Konstanta keine hierdurch zu viel wirksamere Stellung. Zudem würde sich diese Stellung ganz vorzüglich zur Wiederaufnahme der Offensive eignen. Die Stellungen bei Dobruza sind heute schon deshalb von erheblich verminderter Bedeutung, weil sie nach dem Falle von Lutran und Sifitria leicht umfaßt werden könnten. Natürlich wird der Feind den Rückzug nach Konstanta als einen großen Sieg ausposaunen, er wird aber zweifellos von sehr erheblicher strategischer Bedeutung werden, besonders dann, wenn es gelingt, sich geschickt vom Feind abzulösen.

Diese Darstellung stammt ohne Zweifel aus dem russischen Hauptquartier. Er hat den Zweck, die Alliierten zu beruhigen, ist aber so deutlich aus Wahrheit und Bemänglung gemischt, daß der Zweck schwerlich erfüllt werden wird. Der russisch-rumänische Rückzug auf Konstanta braucht nicht als ein großer Sieg ausposaunt zu werden; er ist es. Wird dieser Rückzug hinter den Trajanswall wirklich erzwungen — nach dem obigen bulgarischen Bericht stehen die Feinde noch 20 bis 3 Kilometer vor dem Walle — so wäre der Zweck der Dobrubidscha-Offensive in der lächerlich geringen Zeitspanne von vierzehn Tagen erreicht worden. Das heißt, den Russen wäre ihr Ausfallstor gegen Bulgarien und Konstantinopel verriegelt, die Donau wäre oberhalb von Cernavoda befreit und Rumänien von dem Schwarzen Meer abgeschnitten worden. Mit der Zurückeroberung des Balkans vom Norden her hätte es dann lange Wege. Rumänien müßte dann darum bangen, daß der Krieg auf sein eigenes Gebiet getragen würde.

Aus der russischen Darstellung geht ferner hervor, daß es sich bei dem „entscheidenden Sieg“ in der Dobrubidscha um eine große Umfassung der Gegner gehandelt hat. Wadenzen schweigt über ihre Anlage und Gestaltung. Die „Rössische Zeitung“ dagegen ist in die Lage gesetzt worden mitzutheilen, daß es gelungen sei, die Gegner dermaßen zu packen, durcheinander zu quetschen und zusammenzupressen, daß die Bulgaren, Türken und die Deutschen sie in Form eines lateinischen U umgeben hätten. Wenn es sich hätte erreichen lassen, aus dem U ein O zu machen, würde die Umfassung vollendet und der entscheidende Sieg gegeben gewesen sein. Aber den Feinden ist es geglückt, aus der Luke, die das U im Norden ließ, zu entweichen und sich vor dem Trajanswall noch einmal frontal zu entwickeln und zu stellen. Die russische Darstellung zeigt aber, daß die Gegner sich nicht mehr mit der Hoffnung trugen, südlich des Trajanswalls erfolgreich Widerstand zu leisten. Sie geben die ganze Dobrubidscha verloren und hoffen nur noch, hinter dem alten Walle der Römer von Cernavoda bis Konstanta sich behaupten zu können, wenn es gelingt, sich rechtzeitig und glatt von den Bedrängern lösen zu können. Daran ist aber nicht zu denken, denn die Verfolger setzen ihnen hart auf den Fersen und lassen nicht locker.

Diesen großen Gefahren im Norden des Balkans stehen einige kleine örtliche Verluste an der

mazedonischen Front

im Süden der unstrittigen Halbinsel Europas gegenüber. Die Bulgaren melden, daß sie auf ihrem rechten Flügel in der Nähe der albanischen Grenze im Kampfe mit Serben die Höhe Planina, den Höhenzug westlich des Durovejees verloren haben. Die Serben greifen weiter an: es ist möglich, daß dort noch einiges Terrain vorübergehend verlorengehen kann. Solange der bulgarische Flügel im allgemeinen den albanisch-serbischen Flügel hält, haben jene örtlichen Verluste keine besondere Bedeutung. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die kühnen und erfolgreiche Operationen in der Dobrubidscha es notwendig machen, an der mazedonischen Front nach Verankerung der Flügel in die Verteidigung zurückzufallen. Es entspricht durchaus den Kampfregeln auf der inneren Linie, daß nach der Seite hin, auf der man verteidigungsgeweiht verfährt, die Kräfte auf das notwendige Maß eingeschränkt

werden, um dort, wo man angriffsweise vorgeht, in der tüchtigsten größten Schlagkraft auftreten zu können. Die Verteidigung ist in solchen Fällen auf das Mindestmaß der Kräfte gesetzt, die zur Abwehr ausreichen.

Unter solchen Umständen kann es nicht fehlen, daß die dünngezogene Fäden an einzelnen Punkten bei heftigen Angriffen zu reißen drohen und die Verteidigung, um dem Mißzuwurzkommen, elastisch ausweicht. Voraussetzung einer solchen Strategie bildet eine gewisse Naumbreite zwischen den beiden Kraftgruppen der inneren Linie, der offensiven und defensiven. Diese ist auf dem Balkan in genügendem Maße gegeben, namentlich wenn wir in Berechnung ziehen, daß die Gelände, in dem sich die Offensive Sarraills zu bewegen hätte, dem Vormarsch gewaltige Schwierigkeiten schafft, weit hinaus den Erwerb strategisch oder politisch wichtiger Punkte von großer Wichtigkeit, der deutsch-bulgarisch-türkischen Offensive in der Nähe liegen. So sind, zumal da es die deutsch-bulgarische Heeresleitung verstanden hat, durch Befestigung des griechischen Grenzgebiets den Spielraum zu erweitern, die Bedingungen für die glückliche Durchführung der Operationen auf der inneren Linie geschaffen worden.

Auf dem Balkan, nach dem der französische Ministerpräsident in seiner Eröffnungsrede sehr glücklich die Augen schweifen ließ, sieht es zunächst für die Alliierten wenig zukunftsproh aus. Sarraill ist zwar abgesetzt, aber sein Nachfolger Gouraud kann auch nicht die strategischen Bedingungen über Nacht in ihr Gegenteil verkehren. Die Hoffnungen der Entente müssen daher näher Wurzeln schlagen. Sie beschäftigen sich auch mit der

siebenten Sponzo-Offensive

die von den Italienern am Donnerstag eingeleitet worden ist, und noch kein meßbares Ergebnis erzielt hat. Von der Sponzofront, die sich im Süden seit der Eroberung von Görz in eine Kampffront verwandelt hat, und von den Anstürmen der Italiener gegen die österreichischen Gräben gilt dasselbe was von den elf Wochen der Sommerkämpfe und von den fünfzehnwöchigen Massenangriffen der Russen gilt: es ist beispiellos, was die verhältnismäßig kleine Zahl der Verteidiger bei ihrer Abwehr in der langen, unermüßlich langen Zeit Tag und Nacht an Widerstand und Ungebeugtheit, an Ertragen und Dulden aufgebracht hat und andauernd weiter aufbringen muß.

Denn alles, was vor zwei Jahren, ja was noch vor einem Jahr als zureichende Deckung galt, ist seit Beginn der allgemeinen Offensive der Gegner auf allen Fronten im Regen der glühenden Eisenplücker zusammengebrochen. Dort zumal, wo dieser Eisensturm Wochen hindurch über das Schlachtfeld hinweg, Tag und Nacht vielleicht in wechselnder Stärke, aber niemals unterbrochen, dort hat das, was man früher eine verstärkte Stellung nannte, in seinen eigentlichen Normen aufgehört. An die Stelle der Schützengräben treten die von der wühlenden Wucht der Granaten angebohrten Löcher, alle Erholungsmöglichkeit schwindet für die Kämpfer, die in der vordersten Reihe stehen und die in den Kampftagen bis zu ihrer Abtötung eine ununterbrochene höchste Anspannung ihrer Nerven zu ertragen haben, im Graben und unter Normen, bei deren Kennzeichnung jedes Bild versagt.

Man hat so oft vom Heldentum des Soldaten gesprochen, aber es werden von Monat zu Monat an dieses Heldentum höhere Anforderungen gestellt, und erst wenn der Krieg vorbei ist und keine Rücksichten auf den Gegner zur Verschleierung der wirklichen Vorgänge mehr nützlich, wird die Welt des genaueren erfahren, was an diesen Aufzügen des Westens, Ostens und Südens gekämpft und erduldet worden ist, um die Gegner abzuwehren, die durch brechen wollen um jeden Preis. —

Was der Krieg bringt.

Unterseeboot-Tätigkeit.

Der Ober des Admiralrats der deutschen Marine ist amtlich mit:

Im Monat August sind 126 feindliche Dampfer, fahrgenug von insgesamt 170 778 Tonnengewicht durch Unterseeboote der Marine zerstört oder durch Minen zerstört worden. Ferner sind 35 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 368 Tonnengewicht wegen Verletzung von Minen zum Grunde verbracht. —

Der Seetrieg.

Nach einer „Temp“-Meldung wurden in der Nacht die Geschiffe der brit. an einem Tage der Komode zerstörten englischen Dampfer „Dagor“, „Kronos“ und „Sunderland“ (insgesamt 12 000 Tonne) im Ägeischen Meer zerstört. Ferner wurden zwei französische große Dampfer „Marschall Villars“ und die Segelschiffe „Ariad“ und „Ariad“, die dort lasteten an der Küste der Peloponnes.

Das große englische Kohlenbrennergeschiff „Katharine“ in der Ägeischen See zerstört und völlig zerstört.

Nach einer Meldung des „Dagor“ sind die beiden in der russischen Dampfer „Dagor“ und „Kronos“ von einem Unterseeboot zerstört worden.

Wiederum, daß der Dampfer „Marschall“ 11 000 Tonne und die Kohlenbrenner geschiffe „Katharine“ und „Katharine“ (17 000 Tonne) in der Ägeischen See zerstört.

Der russische Dampfer „A. A. Krasnaja“ ist nach einem Bericht des Admiralats an der Küste von Kreta zerstört worden. Das russische Dampfer „A. A. Krasnaja“ ist nach einem Bericht des Admiralats an der Küste von Kreta zerstört worden. Das russische Dampfer „A. A. Krasnaja“ ist nach einem Bericht des Admiralats an der Küste von Kreta zerstört worden.

Soll Schweden griechisch werden?

Wir verzeichnen bereits die auffällige Tatsache, daß die Behörden der Entente in Stockholm der schwedischen Regierung eine Klar über die Durchführung der schwedischen Neutralität übermitteln. Sie ist mehr als einer Forderung an das bekannte Vorgehen gegen Schwedenland erinnert.

Es werden zunächst nur „Forderungen“ erhoben und Anforderungen gestellt, aber das schwedische Volk ist schon einigermaßen unruhig geworden, und in der Presse findet man an mehr als einer Stelle den Hinweis auf Griechenland, der eigentlich seinen Namen mehr verdient hätte, an die guten Absichten der Weizenhändler zu glauben. Der schwedische Minister des Auswärtigen hat auf die Eingabe der Entente-Gesandten geantwortet, er könne sich auf eine Erklärung über die Unrichtigkeit und Unvollständigkeit der Neutralität nicht einlassen. Die sei während des ganzen Krieges überzählig bewiesen worden. Die schwedische Regierung könne dem Handelsgesetz jeder Nationalität den Schutz, der ihnen in schwedischen Häfen gewährt ist, nicht entziehen. Die schwedische Regierung könne dem Handelsgesetz jeder Nationalität den Schutz, der ihnen in schwedischen Häfen gewährt ist, nicht entziehen.

Wir dürfen nicht recht demüßigen Anzeichen werden, daß die Ententebehörden nicht zufrieden geben. Sie werden mit neuen Forderungen nach Schweden in die gleiche Lage zu treiben suchen, in der sich Griechenland bereits befindet. Ein krennender Blick desfalls in dem Bericht mit vier gleichlautenden Noten und einer entsprechenden Verifizierung den Versuch, einen Druck nach Balkan-Lat auszuüben. Sie erwarten, daß die nächste nordische

Konferenz in Christiania ein noch engeres gemeinsames Verhalten der skandinavischen Staaten ermöglichen werde. Das gelingt, ist allerdings zweifelhaft. Die norwegische Politik hat fast den Anschein, als ob sie bereits vollkommen den Engländern verfallen sei. —

Die Drückeberger in den Gefängnissen

Unter dieser Ueberschrift stellt das Pariser „Le Devoir“ vom 7. d. M. die Forderung, daß alle Verhaftungen Verbrennen an die Front geschickt werden müßten. Es heißt da:

Es ist gar nicht abzusehen, wie sehr die Zahl der christlichen Weissen nach diesem Kriege zusammengeschrumpft sein wird! Dagegen ist sehr wohl abzusehen, daß, wenn die Dinge so weiter gehen, eines Tages alle die „schweren Jungen“, die zurzeit im Straf abtun, die, fett und ausgerastet die Stelle derjenigen einnehmen werden, die einstig genug waren, sich für ihr Vaterland zu opfern. Der Krieg zeitigt eine böse Auslese: Die Starke und Guten werden dahingerafft, die Schwache und Bösen bleiben verbleiben. In der verbleibenden Minderzahl ist nichts dagegen zu machen; warum aber nicht wenigstens dem moralischen Schaden entgegenzutreten? Kein göttliches oder menschliches Gesetz, auch kein Naturgesetz gebietet, die Wütericher zu schonen. Im Gegenteil. Das Völkergesetz, das ihre Verdrückung an die Front befiehlt, ist einer guten Aufnahme sicher. Die „Lige gegen die Drückeberger“ sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich durch eifrige Bestrafung einer solchen Maßregel in die Gunst der Massen zu setzen.

Da sich das Regierungsblatt, der „Temp“, in demselben Sinn äußert, so ist anzunehmen, daß hier eine Verfüzung der Regierung besteht. Stimmung für die Entfernung der „schweren Jungen“ zu machen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. September 1916.

Beschlagnahme der Obsterte.

Das Oberkommando in den Marken erläßt eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Zur Sicherstellung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt: Die gefaßten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Kessel, Pfannen und Pflaumen werden, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen.

Die beschlagnahmten Kessel, Pfannen und Pflaumen sind bis zur Ueberführung an die bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eignen Haushalt bleiben zulässig.

Die außergewöhnliche Maßnahme wird im ganzen Reich getroffen werden, das geht aus einer halbamtlichen Erklärung hervor, in der es heißt: „Der Oberbefehlshaber in den Marken und die stellvertretenden Generalkommandos haben auf Anordnung des Kriegsministeriums die Beschlagnahme von Pflaumen und Kesseln für die Mus- und Marmeladenherstellung befohlen.“ Zur Begründung wird gesagt:

Die Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung mit Marmelade und Mus zum Brotaufstrich ist angesichts der Zeitknappheit von entscheidender Bedeutung. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Haushaltungen kann seinen Bedarf durch Selbsteinsoßen sichern. Für die Mehrzahl der Bevölkerung wie für das Heer muß der Vorrat durch die Fabriken beschafft werden. Bei der Knappheit an Rohstoffen ist der Verbrauch von Früchten und Kesseln außerordentlich gestiegen. Sie werden vielfach unreif geerntet und von den Hausfrauen zum Entsoßen aufgetaut. Die bisherigen Ankaufsergebnisse der Marmeladenindustrie lagen dem Kriegsernährungsamt Mitte voriger Woche vor. Sie ergaben, daß kaum ein Zehntel der für Heer und Bevölkerung unbedingt nötigen Mengen aufgetaut waren. Der Industrie, wie im vorigen Jahre, den Ankauf zu beliebigen Preisen freizustellen, hätten neue, unerträgliche Preistreiber hervorgehen. In solchen Bezirken, deren Gesamtzeugung an Kesseln und Pflaumen so gering ist, daß der Ankauf für die Fabriken nicht lohnt, ist damit nichts verdirbt, der Handel von vorgezeichneten Höchstpreisen freigegeben. Für keine Obstsorten, die für die Fabriken nicht in Betracht kommen, werden besondere Vorschriften ergehen.

Die neueste wirtschaftliche Verfügung zählt zu den gewichtigsten der letzten Zeit. Sie verlangt unabwendbar noch andere Maßnahmen. Wenn außer den „Erzeugern“ von Obst, die für den Selbstverbrauch Mus soßen können, nur Fabriken Marmelade und Mus herstellen dürfen, dann wird zureichend eine wilde Hamstererei nach diesen Nutzfrüchten einsetzen und zweitens eine ebenso wilde Preistreibererei. Für Marmeladen sind Höchstpreise festgesetzt, und zwar in bedeutender Höhe, für Mus haben erst einzelne Bezirke Preisbestimmungen erlassen. Die Preise müssen allgemein reguliert und auf der Grundlage der überrreichen Ernte bestimmt werden. Für den Verbrauch müssen die Vorräte in zweckmäßiger Weise verteilt werden. Mängeln ist auch hier die Verbrauchsrate einzuführen. Wenn zur Beschlagnahme nicht eine umfassende Regelung des Verbrauchs kommt, können sich Minderbemittelte auch keine Wünsche mehr leisten.

Für den Bezirk des 4. Armeekorps ist die Beschlagnahme noch nicht verfügt. Es ist nicht anzunehmen, daß er zu den Ausnahmestrukturen gerechnet wird, wo sich der Ankauf durch Fabriken nicht lohnt. Aber selbst, wenn hier die Ernte frei bliebe, würde doch die Beschlagnahme in anderen Bezirken so bedeutend auf den Markt einwirken, daß eine streng durchgeführte allgemeine Verbrauchsregelung notwendig macht. Das beschlagnahmte Gut muß der Allgemeinheit in bestmöglicher Weise nutzbar gemacht werden.

Altweiberjommer.

Wer kennt sie nicht, jene geheimnisvollen weißlichen Fäden oder Gespinne, die, wenn der Sommer sich zum Abzug anschickt und vor seinem Scheiden es noch einmal recht gut mitnehmen will, gleich als wolle er uns den Abschied von ihm recht schwer machen, scheinbar ziellos im lauen Winde dahinstreifen, da und dort wie niedliche Fähnlein links am Baum und Strauch flattern oder wohl gar überglänzende Netze über die kahlen Felder und Wiesen spannen, so daß es, wenn die Sonne darauf scheint, zuberstirbt blitz und funkelt wie von lauter Diamanten? Diese niedlichen Spinne, die zum Gespinnst der Luchs-, Kreuz-, Krabben- und Weber-spinnen gehören und in der Hauptache auf Feldern haften, können geradezu als kleine Luftsegler, „Zepeline“, in ihrer Art gelten. Denn die Fäden, die sie aus ihren Spinnweben emporschleusen, dienen ihnen gewissermaßen als Luftschiffe, auf denen sie sich den Winden überlassen, unbekümmert darum, wohin die Fahrt geht. Bleibt nun das leichte Fahrzeug an einem Gegenstand, etwa einem Baum, einem Strauch, einer Stange usw., hängen, so heißt es für den niedlichen, lächerlichen Luftsegler: „Aussteigen!“ Und sofort verläßt er sein Fahrzeug, aber nicht, um es einem ungewissen Schicksal preiszugeben — das tut kein rechter Pilot oder Matrose —, sondern er mischt den Faden mit den Füßchen zu einem Flöckchen zusammen, und so senkt sich dieser langsam zu Boden.

Es liegt auf der Hand, daß die geheimnisvollen Fäden, deren Waber und Waber so manches Kästel aufweist, von je Gegenstand der Sagenbildung waren. Der Volksglaube hielt sie frühzeitig für ein Gespinnst von Eisen und Ziegen, ja sogar von den Nerven oder Schicksalsgöttinnen, im Volksmund „Netzen“ genannt. Daher jagte man wohl: „Die Netzen haben gesponnen“, und da die Tierchen tatsächlich nur bei gutem, lauem Wetter spinnen, so meinte man unter „Netzenjammen“, woraus irtümlich „Mädchenjommer“ wurde, späte schöne Sommertage. Durch die Korven oder Schicksalsgöttinnen sind also die Beziehungen unierer Fäden zu den Frauen zu erklären, und die anderen Bezeichnungen für die Fäden sind nun leicht verständlich.

In Bayern spricht man vom „Aensummer“ (Aene f. v. a. Großmutter), in der Schweiz vom „Witwenjommer“ und bei unszulande ist „Altweiberjommer“ das gebräuchlichste Wort. Die heidnische Anschauung von den Schicksalsgöttinnen, den Korven, die die Fäden spinnen, erfährt in der christlichen Lebenswelt des Volkes bald eine Umwandlung. Man nannte nun die Fäden „Mariengarn“, „Marienfäden“, in Frankreich „Fäden der

Jungfrau“, wobei die Anschauung zugrunde liegt, die heilige Jungfrau habe sie bei ihrer Himmelfahrt von ihrem Kleide verloren.

Lebrigens kann man die Fäden zuweilen auch bereits an milden Frühlingslagen beobachten, und so erklärt es sich, daß das Volk bei ihrem Erscheinen meint, „der Sommer kommt“ oder „der Sommer fliegt fort“. Letzteres ist das bei weitem häufigste, und als der letzte freundliche Sommergruß, den die kühnen Luftpiloten uns senden, ehe der Herbstnebel die Welt wieder zu verschleiern beginnt, werden die geheimnisvollen Fäden gern von uns willkommen geheißen.

— Auf die öffentliche Frauenversammlung, die Dienstag den 19. September, abends 8 Uhr, im „Fürstenhof“, Eingang Viktoriastraße, tagt, machen wir noch einmal aufmerksam. Reichstagsabgeordneter Genosse Landsberg wird in ihr sprechen über „Die Ernährung des deutschen Volkes im dritten Kriegsjahr“ und Stadtverordneter Genosse Veims über „Magdeburgs Nahrungsfürsorge“. Den Vorträgen folgt freie Aussprache. Die wichtigste Frage der innern Politik ist die Ernährungsfrage. Es ist deshalb Aufgabe der Frauen und Männer, die Versammlung so zahlreich als möglich zu besuchen.

— Die Bezirksversammlung der sozialdemokratischen Frauen der Wilhelmstadt, die zum Donnerstag einberufen war, fällt wegen der öffentlichen Frauenversammlung aus.

— Pflaumen-Zauber. Weil die Pflaumen nicht nach Magdeburg kommen, gehen die Magdeburger zu den Pflaumen. Mit Körben, Säcken, Koffern und andern Behältnissen ziehen sie aufs Land, um Pflaumen, wenn das Glück hold ist, auch andre eßbare Sachen zu kaufen. Von dem Dorfe Prödel zum Beispiel meldet die Zeitung für Sommer: „Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich am Sonntag mit den Früh- und Mittagszügen über unsern Ort. Mit Tragförden, Säcken und dergleichen trafen viele Kauflustige aus Magdeburg hier ein, um Pflaumen aufzukaufen. Aber vergebens! Nur den wenigsten ist der Wunsch in Erfüllung gegangen, die meisten zogen mit langen Gesichtern und ohne Traglast wieder ab. Es gibt eben trotz des überreichlichen Behangs dennoch keine Pflaumen.“ Die Pflaumen sind eben verzaubert. Sie lachen in der Sonne des Spätsommers, haben kaum Platz auf ihren Bäumen, aber wenn sie Menschen kaufen wollen, wehren die glücklichen Besitzer und Pächter ab: Kühet nicht daran!

— Abgabe von Krieg. Der Magistrat teilt mit: Die durch unsere Bekanntmachung vom 28. August auf die Zeit vom 1. bis 15. September festgesetzte Frist zur Abgabe von Krieg gegen Griechenland für Kinder wird bis zum 24. d. M. einschließlich verlängert. Nach diesem Zeitpunkt wird auf besondere Einreichungen für Kinder Krieg nicht mehr abgegeben, dagegen ist die Abgabe von Krieg nach wie vor auch für den Rest des Monats noch weiter zulässig.

— Handel mit Werkzeugmaschinen. Am 15. September 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Weispflicht und Preisüberwachung veröffentlicht worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und Polizeibehörden einzusehen.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 3. September bis 9. September die Zahl der Geburten 42; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 33 männliche, 41 weibliche, zusammen 74; der Gestorbenen 31 männliche, 35 weibliche, zusammen 64 (Vorwoche 31 männliche, 37 weibliche, zusammen 68), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 7 männliche, 10 weibliche, zusammen 17 (Vorwoche 5 männliche, 11 weibliche, zusammen 16); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 10, Diphtherie und Krupp 42, Unterleibstypus 2, Rndheitsfieber —, Ruhr 4 (—), Gemischte —, Roden —.

— Diebstähle in Schrebergärten sind jetzt keine seltene Erscheinung. Mancher dieser betrieblamen Kleinagrarien, der abends vor dem Nachhausegehen seinen Reichtum überschaut, der oben und unten gewachsen ist, findet am andern Tage trostlose Leere vor. Es war Besuch gekommen und hat geerntet. Häufig begnügen sich die Diebe nicht mit Pflaumen und Kesseln, sie dringen auch in die winzigen Stallungen und hausen barbarisch unter dem Kaninchenbestand. Zumeist werden Leute befohlen, die selbst tüchtig gegen die Rot zu kämpfen haben und die Schrebergärtner betreiben, weil sie die Keinen wirtschaftlichen Vorteile nicht entbehren wollen. Hunger mit bekanntlich weh und aus Bergnügen wird kein Mensch in Schrebergärten eindringen und arme Leute bestehen. Der Kampf um Nahrung ist jetzt so hart, daß moralische Hemmungen viel leichter überwunden werden als sonst. Mit stiller Entrüstung ist in solchen Dingen auch nichts zu bessern. Bekämpfung des Wuchers, zweckmäßiger Verteilungsregelung würden viele Ursachen zum Stehlen beseitigen und bessere Schutzmittel sein für den Armen Beiß.

— Gestohlen wurden in letzter Zeit aus einem Grundstück in der Kleiner Diesdorfer Straße zwei größere lebende Schildkröten; aus einer verlassenen gemauerten Wohnung in der Casauer Straße eine silberne Damen-Remontuhr nebst langer Kette, ein silbernes Kettensarmband mit einer kleinen Kugel als Anhängel, zwei unechte Teelöffel, ein goldener Herren-Trank, ein grüner Herren-Jacketanzug und eine weiße Weste mit bunten Knöpfen; in der Zeit vom 14. bis 16. aus einem verlassenen gemauerten Keller am Trüdeplatz sieben Flaschen Rotwein, vier Flaschen Weißwein, zwei Flaschen Portwein, eine Flasche Arrak, zwei Paar schwarze Strümpfe und etwa 10 Pfund Hosen; in der Zeit vom 12. bis 15. aus einer verlassenen gemauerten Bodenstube in der Großen Diesdorfer Straße ein vollständiges Bett mit rotem Jallet, zwei Stöcke aus Füll mit Klopplispitzen sowie mehrere Tag- und Nachthemden ohne Beinen.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadtheater. Am Sonnabend wurde der Schlußakt der großen Wallenstein-Trilogie gegeben, „Wallensteins Tod“, des dramatischen Gedächtnis zweiter Teil, ein Trauerspiel. Das Werk zeigt, wie die Fäden, die Wallenstein hier und dort angeknüpft hat und die er allein in der Hand zu haben glaubt, ihm als ein Keß über's Haupt geworfen werden. Neben dem bewegtesten Leben herrscht die undurchdringliche Ruhe. Wrangel, Terzky, Piccolomini, Vater und Sohn, die Gräfin Terzky und Butler, alles wagt um Wallenstein, dessen starrs Verhalten durch nichts scheint erschütterbar werden zu können. Aber diese Ruhe ist nur

äußerlich. Noch in „Piccolomini“ glaubte er, der Mann des Schicksals zu sein, der berufen ist, dem mörderischen Kriege durch seinen Wechsel die entscheidende Wendung zu geben. Heute gilt sein Wort „Wär's möglich, könnt ich nicht mehr, wie ich wollte“, und das Geschick treibt ihn mit unerbittlichem Stoß ins Verderben. Der Dichter hat seinen Helden mit törichtem Überglauben ausgestattet, der ihn nicht zu der Erkenntnis kommen läßt, daß in „deiner Brust sind meines Schicksals Sterne“. So traut er dem verräterischen Freund und glaubt an die suggestive Macht seiner Persönlichkeit. Denn die Gestirne sind ihm günstig gestellt. Für den Darsteller hat die Psychologie des Absterbens einer großen Persönlichkeit einen bedeutenden Reiz. Einen kapitulierenden Soldaten, einen an Klippen und Untiefen vorbei laviierenden Schiffer ohne gewisse Aussicht auf Landung hat er darzustellen und den Schein zu wahren, daß das Bollwerk seines Charakters nicht durch normige und rissige Balken zugrunde gerichtet wird, sondern durch einen Orkan, dessen Wucht auch das beste Material nicht standhalten kann. In diesem Sinne hat auch wohl Albert Friedrich seinen Wallenstein aufgefaßt, man sah eine geborgene Säule, ein Schwert, das in der Wunde stengeliebt und brüchig geworden war. Die allgemeine schauspielerische Leistung, Maske, Gestik und Sprache zeigten den ersten Künstler, der im Volkbewußtsein seines Könnens einen Charakter wie Wallenstein darzustellen vermag, „ungefährlich, immer weiterstrebend, der unbezähmten Ehrsucht Opfer“, der „die größere Hälfte seiner Schuld den unglückseligen Gestirnen zuwälzt“. Von Friedrichs Mitspielern seien in der Folge des Zeitels genannt: Albert Gros als Okawio, Ludwig Christ als Mar, Raoul Lange als Alo, Leo Tischler als Solani, Fritz Schmitz als Butler, Martha Schild als Thela und Erika Krüger als Gräfin Terzky. Die Leistungen der Genannten hielten sich an dem von der Regie des Direktors Bogeler eingeschlagenen formbewährten Stile der Aufführung. Der Beifall des Hauses begleitete fast jede größere Szene, insbesondere die „großen“ Darsteller wurden dankbar ausgezeichnet.

Als dritte Volksvorstellung wurde Kehm und Fehlers frühdliches Spiel „Ich noch im Flügelkleide“ gegeben. Das harmlose Lustspielchen zeigt viel ebensolche Freude an zwanglos-ungefährlichen Scherzen voraus, die in Pensionaten und ähnlichen Anstalten anzutreffen sind. Einige Nebenrollen fanden besonderes Interesse: Erika Krüger als Mademoiselle Faure, Raoul Lange als Frank, Annemarie Mahdorf als Marie Johnson, Elise Lejebere als Stephanie, Martha Schild und Hans Schwickart. Leo Tischler als Regisseur hatte dafür gesorgt, daß ein unberächtigter Lustspielgenie Stück und Publikum beherrschte.

„Tra Diavolo“, Aukers komische Oper, wurde am Sonntag abend gegeben. Das Werk gehört zu den Spielern, die durch den grotesken Stil der Handlung der Darstellung von vornherein das Gepräge geben. Theo Raben verjuchte nun, die Oper auf ein feineres, „höheres“ Niveau zu heben. Aber der wichtig-vulgäre Dialog drückte jede Regung höherer Kunst auf das Gröblichste zurück. Szenisch war die Aufmachung im ersten und letzten Akte glänzend gelungen, während dem zweiten die Perspektive in die Tiefe fehlte, und infolge des hinderlichen Treppenabstages jede Intimität beim Nachtgebet Zeriniens verloren ging, auch die Beleuchtung verjahte. Das Musikalische suchte Kapellmeister Blumann zu meistern. Gegen Nichtvermögen und Verlagen einzelner Instrumente — und wenn nur in der Begleitstimme — ist kein Dirigent versichert, aber zum Piano kann ein Orchester veranlaßt werden, besonders wenn eigentliche Leistungen im Pianogebiet nur von einem Solo-Mitglied erreicht werden. Aber auch sonst bedarf musikalisch die Oper nach jeder der Uebung. Von den Einzelleistungen schien die des Herrn Vatteur in der Titelrolle dem Publikum sehr zu gefallen. Sicher gefiel der frische und weiche Timbre. Im Spiele suchte der Künstler das schwierige Mittelglied zwischen feurigem Liebhaber und Erzgauner mit einem humoristischen Stich als Chef des gesagigen Diebsgeschichters zu erreichen. Richard Radow als Korburen zeigte sich wieder als Groteskünstler, der stets das richtige Maß der Komik innezuhalten weiß. Eine glaubhafte Pamela war Elisabeth Zentz. Willi Wmann konnte den Lorbeer, den er sich kürzlich im „Lohnhäuser“ erlitten hatte, als Lorenzo nicht behaupten. Der Künstler scheint sich für Spielern kaum zu eignen. Eine Zerline, fein und sehr dezent im Spiel (Entfaltungsgene) und ausgezeichnet im Gesang, war Fini Schmalzer. Von den beiden Vanditen würde der Beppo Heinrich Effers als zwar gebrauchliche, aber auf wirkende Ende anzusprechen sein, während die etwas müde Komik Franz Schwarz in das Milieu der dicken Farben Scherles schlechterdings nicht gut paßte. Im übrigen nahm das Publikum das stark Possenhafte der Handlung mit dem größten Vergnügen auf, ohne einige gute Sololeistungen im Gesang zu überhören. Im ganzen war es ein amüsanter Abend.

Im Wilhelmtheater fand am Sonnabend die für diese Spielzeit erste Aufführung von Oskar Strauß' „Walzertraum“ statt. Eine besondere Anziehungskraft für den Abend besaß Erna Schlegel, die als Franziska Seimgruber sich nicht nur in das empfindliche Herz des Leutnants Miß, sondern auch in das Herz des großen Publikums faßt. Ihr Partner war Herbert Rommel, seine legitime Ehefrau Anni Lehner als Helene. Diese junge Künstlerin scheint eine recht brauchbare Kraft zu sein, wenigstens war die Gesangsform ihrer Partie nicht übel. Als Joachim figurierte Arthur Schulz, als Kathar Martha's Rehers, als Oberkammerfrau Auguste Richter, ein Dreigeßner, das sich in der grotesken Komik dieser Operette schon lassen kann. Das Leben auf der Bühne spielte sich dank der umfassenden Regie des Direktors Norbert teils komisch-formell, teils wienerisch-natürlich ab. Der Dirigent hat schrang in Vertretung Ernst Pollini, welcher die Operette mit erlenbarster Sicherheit zum guten Ende führte.

Mittellungen der Direktionen.

Stadtheater. Dienstag und Donnerstag „Der Gnat“ wiederholt werden. Es können nur noch wenige Vorstellungen dieses großen Wertes stattfinden.

Wilhelm-Theater. Die Rauheit. Es zogen drei Burchen... geht am Mittwoch, Freitag und Sonntag in Szene. Am Dienstag und Sonnabend kommt „1001 Nacht“ zur Wiederholung.

Zentraltheater. Die 25. Aufführung von „Der selige Balduin“ wird am Freitag dieser Woche in festlicher Weise stattfinden. Die Bezeichnung der Hauptrollen ist nach wie vor die gleiche vorzügliche.

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 20. d. M. findet im Stadtheater das 1. Konzert Abt. A des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Adolf Hall. Als Solist wird der Kammervirtuose Wilhelm Bachaus aus Berlin mitwirken. Vor wenigen Wochen ist ein großer im Reiche der Tonkunst von uns gegangen: Max Regner. Seiner Gedächtnis ist der Beginn der diesjährigen Konzertzeit gewidmet. Wilhelm Bachaus, der geniale Pianist, wird mit mehreren Klavierstücken zu der geplanten Regner-Ehrung beitragen. Wagners Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ beschließt den ersten Teil. Der zweite Teil besteht aus zwei Werken Beethovens, dem herrlichen Klavierkonzert in C-Dur und der überaus liebenswürdigen, von herrlicher Lebensbejahung erfüllten 1. Sinfonie. Dem Konzert geht die öffentliche Hauptprobe am 20. d. M. um 11 Uhr vormittags voraus.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wangleben.

Langenwehlingen, 18. September. (Der Fleischverkauf) hier am Orte läßt viel zu wünschen übrig. Am letzten Sonnabend...

(Der Milchpreis ist von den Milchverforgern auf 24 Pfennig das Liter erhöht worden. In nächster Zeit wird die Milch...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Genthin, 18. Septbr. (Fleischverkauf.) Zur Regelung des Fleischverkaufs ist der Kreis durch Anordnung des Kreisamtschusses...

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 18. September. (Fleischanteil.) In der laufenden Woche blühen nur 125 Gramm Fleisch mit Knochen...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

wochs, Donnerstags und freitags von 8 bis 6 Uhr nachmittags zur Annahme geöffnet. Alle bis zum 1. Oktober nicht abgelieferten...

Oschersleben, 18. September. (Kartoffelausfuhrverbot.) Der Magistrat hat angeordnet, daß jegliche Ausfuhr von...

Wernigerode, 18. September. (Kartoffelversorgung.) In bezug auf die Kartoffelversorgung macht der Magistrat folgendes...

Wahlkreis Salze-Oschersleben. Oschersleben, 18. September. (Die Abgabe städtischer Pflaumen) beginnt Anfang dieser Woche...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

(Kartoffeln) werden für diese Woche nur auf die Lebensmittelmärkte... und zwar 10 Pfund auf jede Marke...

Uhr für die Brotkartenbesitzer 21 bis 40; am 20. September für die Brotkartenbesitzer 1 bis 20. Die Ausgabe der Schrotbezugscheine...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Tangermünde, 18. September. (Ein menschliches Skelet) wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände der Konfervenfabrik...

Kleine Chronik.

Großfeuer.

Ein Großfeuer wütete am Sonnabend in Bengli (Mackenburg) und zerstörte 15 Häuser ein. 32 Familien wurden dadurch obdachlos.

Hinrichtung einer Mörderin.

Am Sonnabend morgen wurde die Friseurin Johanna Ullmann, die am 15. März zusammen mit der Fabrikarbeiterin...

Liebestragödie in München.

In der Nacht zum Sonntag hat sich im Englischen Garten zu München ein Liebestragödie abgespielt. Passanten hörten...

Der spanische Dichter Cehegaray gestorben.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel: Der berühmte spanische Dichter und Mathematiker José Echegaray ist gestorben.

Der Roman an der Litfasssäule.

In allen Berliner Litfasssäulen liebt diese Tage ein kleiner roter Zettel mit folgender Aufschrift:

Liebe Gilba! Kehre zu mir und Deinen sich nach Dir sehenden Kindern zurück. Was ich getan, habe ich in Kauf genommen.

Was für ein tragisches Ereignis von Leidenschaft und zerstörtem Eheglück mag hinter diesen wenigen, aber tiefgehenden Worten wohnen?

Aus dem Geschäftsverkehr.



Die Dachprinzess.

Roman von Germaine Billinger.

(1. Buchkapitel)

Die Dachprinzessin sah halb wach, und Frau Nell erhob sich, um an die Zubereitung ihres Mittagessens zu gehen.

Während sie nach Kartoffeln für den Guss sah, fiel ihr wieder Anni ein, und sie sah sie zwischen ihren ausgeputzten Schwestern liegen.

Was ging überhaupt in ihr vor? Schon als kleines Kind war dieses Gedächtnis ihr ein Rätsel gewesen.

Sie rief sich aber damals viel weniger zu werden als aus dem Kindheit. Das war ihr offenbar ein großer Gewinn.

Einmal sagte — Frau Nell sah von ihrem Zimmer aus nach unten — Anni war ein jauchzendes Kindergesicht.

Der Mann der Zeit damit vertriebt, die Hände in die Tasche zu stecken, wenn er sollte wieder Unruhe machen nach seiner Mutter mit Fragen belästigen, und wachte deshalb nicht wie die Zeit herumbringen.

Frau Nell sah Anni auf der Treppe vor der Tür, die Handchen von schweiß, das Gesicht in Roten glühend. So nahe am Ziele, was dem Kind offenbar der Mann ausgegossen, und voll Willkür nach Frau Nell das Kind auf...

den, und da sie nichts Unanständiges um sich leiden mochte, zog sie der Kleinen eine frische Schürze über.

Der Kleine suchte dem Gott alle möglichen Ehren anzutun, er schlug unzählige Bursche, freute sein ganzes...

Raul legte auf. Er war es müde, allein spielen zu müssen. Auch hatte er eine Abneigung gegen seine Vau...

Das aber Frau Nell nicht bemerkte, das war, daß Anni jetzt nach jahrelangem Kommen wie aus dem Himmel herab...

Dachstube betrat, hinter sich zurückließ und niemals vor den Thron sprach. Ja es lag manchmal wie Mütterlichkeit...

Das Summen der Bienen und Wespen, die bis herauf kamen, Vogelgezwitscher, und tief drunten Kinderstimmen...

Besser als Raul, der gar nichts mußte, aber auch besitz als Frau Nell wußte Anni, wie schön es da oben war.

Sie hatte längst aufgehört, ein schmutziges kleines Mädchen zu sein. Sie wusch sich des Abends ihre Schürze im Brunnenwasser...

Das Summen der Bienen und Wespen, die bis herauf kamen, Vogelgezwitscher, und tief drunten Kinderstimmen...

Das aber Frau Nell nicht bemerkte, das war, daß Anni jetzt nach jahrelangem Kommen wie aus dem Himmel herab...

Das aber Frau Nell nicht bemerkte, das war, daß Anni jetzt nach jahrelangem Kommen wie aus dem Himmel herab...

Briefkasten.

W. W. Die Verpflegungslage richtet sich jetzt auch nach der Verpflegungsmöglichkeit. Vor den in Friedenszeiten angenommenen Normen hat eben der Krieg keinen Respekt. —

F. T., Führerleut. Der Beamte war nur dann berechtigt, Gewalt anzuwenden, wenn seinem Verlangen, den Korb durchsuchen zu lassen, nicht entsprochen wurde. Sie können Straf-antrag stellen. Ob eine Verurteilung erfolgen wird, läßt sich nicht voraussagen.

S. Wenn ihre Frau Entbindungskosten, Krankengeld und Stillsitzen erhalten hat, ist ihr doch die Wochenhilfe gewährt worden. Einen weiteren Anspruch hat sie somit nicht. —

F. B., Salzweber Straße. Aus den gleichen Gründen, die Sie anführen, wollen wir, daß alle Ihre Essen von der allgemeinen Volksküche nehmen müssen. Bevorzugungen in der Ernährung sind dann nicht mehr in diesem Maße möglich wie heute.

Was an Rohmaterialien zur Verfügung steht, muß in größtmöglicher Gleichmäßigkeit verteilt werden. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 16. September. Todesfälle: Blechschmied Gustav Günther, 79 J. 11 M. 5 T. Karoline geb. Buchholz, Ehefrau des Privatmanns Karl Krone, 67 J. 6 M. 28 T. Georg, S. des Arbeiters Bernhard Wenzel, 1 M. 22 T.

Cracau, 15. September. Todesfälle: Gefreiter Schuhmacher Gustav Otto Wurzer, 24 J. Kriegsfreiwilliger Heizer Heinrich Linde, 21 J. Anstaltspflegling Otto Wolf, 17 J.

Fermerleben, 15. September. Todesfall: Kriegsfreiwilliger im 1. Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 165 Maschinen-schlosser Erich Kühne, 21 J.

Wettervorhersage.

Dienstag den 19. September: Volkig, milder, zeitweise Regen.

Wasserstände.

Ort	18. Septbr.	17. Septbr.	16. Septbr.
Wardubitz	+0,62	+0,68	+0,68
Brandeis	+0,10	+0,14	+0,14
Melmitz	+0,62	+0,68	+0,68
Leitmeritz	+0,08	+0,07	+0,07
Muffig	—	—	—
Dresden	—	—	—
Lorgau	+1,23	+1,23	+1,23
Wittenberg	+0,74	+0,78	+0,78
Roslau	+1,85	+1,85	+1,85
Offen	+1,07	+1,09	+1,09
Barby	+1,16	+1,19	+1,19
Magdeburg	+1,11	+1,14	+1,14
Tangermünde	+1,01	+1,02	+1,02
Wittenberge	+1,51	+1,50	+1,50
Lenzen	+1,21	+1,21	+1,21
Dömitz	+1,37	+1,37	+1,37
Darchau	+0,58	+0,58	+0,58
Boizenburg	+0,52	+0,50	+0,50
Hohnstorf	+0,55	+0,53	+0,53
	+0,74	+0,74	+0,74

Rammer-Lichtspiele
 Nur bis einschließlich Donnerstag
Usta Nielsen
 in
Engelins Hochzeit
 sowie das weitere große, glänzende
Monopol-Programm

Banorama-Lichtspielhaus
 Ab heute das mit so großem Beifall aufgenommene
Monopolbild

Vampirette
 mit Wanda Treumann und Wiggo Larsen
 Ferner das entzückende, reichhaltige
Elite-Monopolprogramm.

Durch Bekanntmachung vom 15. September 1916 — Nr. 350/7. 16 B 5 — habe ich eine Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlich üblicher Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 15. September 1916.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.
 F. v. Lyncker,
 General der Infanterie,
 à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Dampfer Frida-Martha
 stellt ab heute die Wochentagsfahrten ein. Sonntagsfahrten werden durch besonderes Inserat bekanntgegeben.
 872
G. Stahlberg.

Arbeitsmarkt
 Frau oder Mädchen zum Putzen sofort gesucht.
 G. Adolph Richter, Stadtfabrik, Große Steinereißstraße 7.

Kräftige Arbeiter
 werden gesucht von
Fa. Alb. Lüddecke & Co.,
 G. m. b. H., Zülzeberg 4.

Kräft. Arbeiter
 werden eingestellt
Halberstädter Straße 15

Zimmerleute
 stellt ein
G. Otto Herrmann,
 Obenriedter Chaussee 11.

Uferknecht
 sofort gesucht R. Ulrich,
 Hundsbürger Str. 11. 277.

Rohrleger und Schlosser
 für Heeresarbeit gesucht.
Gebrüder Hamann,
 Magdeburg, Lorenzweg. 279

Züchtige Elektromonteuere
 für Hausinstallationen stellt sofort ein
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft
 Thormeyer & Co., Breitweg 202.

Tüchtige Maurer und Bauarbeiter
 werden eingestellt
 Baugeschäft **W. Förster,** Ravensberger Straße 2.

Maurer, Zimmerer, Bau- und Erdarbeiter
 für hiesige und auswärtige Bauten für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Hanack & Ludwig
 906 Magdeburg, Sauerzienstraße 12.

Ein Lehrling für Automobil-Reparaturwerkstatt
 zum 1. Oktober gesucht
A. Rose, Automobilhaus, Ackerstr. 3d.

Hofarbeiter
 werden bei gutem Akkordlohn eingestellt
Halberstädter Str. 15.

Umpreß-Hüte
 Samthüte zum Modernisieren auf neuste Formen. 278
A. Albrecht Nchf.
 nur Buttergasse 3 nur
 Bedeutendste und älteste Spezialfabrik am Platze.

Kartoffeln
 werden täglich zum billigsten Tagespreis abgegeben
Fricke, Rogäcker Straße 6.

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten
Straussfedern
 Der einzig feine Hutputz, Sommer und Winter immer modern, fertig zum Selbst-aufstecken, ein echter Straußfederhut findet überall größte Bewunderung
 Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in tiefeschwarz und schneeweiß
 Länge ca. 36 cm, Breite ca. 18 cm, zu 1,50
 39 " " " 14 " 2,50
 45 " " " 16 " 4,50
 Zurücknahme nach 8tägiger Probe.
 Prachtkatalog in künstlerischer Ausführung, größte Auswahl in Straußfedern u. Reiher, sehr reichlich, von großem Werte für alle Damen, versende ohne Kaufzwang an jedermann umsonst und postfrei.
Erosf Lange, Straußfedern-Spezial-Haus, Düsseldorf, Arnoldstraße 21a.
 Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
Abgabestelle
 zu Fabrikpreisen an Private 162
Bonitas Zigaretten-Fabrik
Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Kopflöser
 Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen, Vieh-Lungentrotz, vernichtet radikal Goldgeist W. Z. 75 198. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen und Schöden, befreit den Haarwuchs, vernichtet Krätze der Kopfhaut, Haar-ausfall und Unkraut neuer Parasiten. Vernichtet Typheus-bakterien, desinfiziert und vorbeugend gegen Infektionskrankheiten. Wichtig für Schulbuben. Tausende Anerkennungen. Nur in Kartons zu 100 und 250 Stk. Man achte beim Einkauf auf die Firma der schweizerischen Fabrik **RADEMACHER & Co.,** Singsburg, und des-Namen **Goldgeist!**

Haar ausgekämmt, taugt [4088] Oehlstädter, Breitweg 110.
 Grünwäbe 51 eine neu-milchende 1016
Ziege mit Lamm zu verkaufen.

1 gr. Posten Schuhwaren ist eingetroffen. Verkauf en gros und en détail. **Hans Herzberg, Schopenh. 1a.**

Gehen Ihre Uhren nicht?
 Reparaturen an Regulatoren, Weckern sowie Uhren jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacher, Schönebeckstr. 9a. Kein Laden.

Ich halte vom 19. d. M. an täglich von 8 bis 10 und von 1 bis 3 Uhr
Sprechstunde
Dr. Liebermann
 1013 **Buckau.**

Halberstadt
Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins
 Am Freitag ist unser lang-jähriges treues Mitglied, die Genossin **S20**
Dorothee Friedrich gestorben.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr
Der Vorstand.

ZENTRAL-THEATER
 Anfang 8 Uhr.
Abendstück:
 Der so außergewöhnlich erfolgreiche Schlager
Der selige Waldin

Freitag
Jubiläumsvorstellung.
Zum 25. Male
Der selige Waldin

Aufruf.
 Am Sonntag den 1. Oktober findet im ganzen deutschen Vaterlande ein
Opfertag für die deutsche Flotte
 statt. Es sollen Abzeichen je 20 Pfg. und Postkarten verkauft werden.
Junge Damen
 die geneigt sind, paarweise den Verkauf der Abzeichen und Empfangnahme des Geldes in Sammelbüchern zu übernehmen, werden gebeten, sich paarweise mittels Postkarte zu melden beim
Vorstand des Ortsverbandes Magdeburg des Deutschen Flottenvereins
 Stephansbrücke 39, Erdgeschoss links.
 J. A.: Paul Otto Gerike, 2. Vorsitzender, Kaufmann und Stadtverordneter.

Stephanshallen
 Direction Rich. Froherz
 Täglich abends 8 Uhr:
Herbert - Burlesken Familien-Programm

Erdbeerpflanzen
 offerieren Hübner, Kaiserstr. 95. I.
 Eleg. Pebbigras - Wagen bill. zu verkauf. Frau Stagemann, Alt-Fermerleben 95, v. p.
 Bügelsojen für 12 Mk. zu verk. Reiterhüfer Str. 7, 2. Eing. part. I.
Soldaten-Klopfpelzchen St. 30 u. 35.
 Grünarmut. 15, Hof links.
 Oranienstr. 4 Hofwohn. 270 Mk.

Zahn-Praxis
A. Sungatowski
 Himmelreichstraße 6/8.
 Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützähne, Zahn-frauen jedes Systems.
 Schmerzbehandlung und Erhaltung der empfindlichen Zähne.
 Ausziehen, Plombieren und Reinigung der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt. 853
 Zugelassen zu Krankenkassen.
 Sprechzeit: 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 19. September
Peer Gynt.
 Donnerstag den 21. September
Peer Gynt.

Fürstenthotheater
 Sonnabend große Eröffnungsvorst.
 Zum ersten Male
Es gibt ein Glück
 1. M. Sein Wort muß man halten.
 2. M. Es fiel ein Reif 3. M. Und sie verfiel es in ihrem Herzen.
 4. M. Um seinetwill. Vorzugst. gelten

Leere, gebrauchte
Marmeladen- und Sirup-Eimer
 fauft 9226
Curt Rabe, Moltkestraße 12c
 Eingang **Härtenberg.**
Mandolinen Gitarren, Zithern, Violinen, Mund- u. Handharmonikas verkauft billig
R. Reimann, Fischlerstraße 16.
 Ohne Bezugschein! 3 prachtl. Gebett Betten 29, 39 u. 49 Mk. Straßburger Straße 3, Hof pt. I.

Walhalla-THEATER
 Das neue Programm
Habu
 der geheimnisvolle Zauber, aufsehenerregende und verblüffende Zauberei 270
Usta
 das verlegte Mädchen. — Unglaublich! Erstklassig! Hierzu das neue Konzert-, Spezialitäten- u. Burlesken-Programm
 Militär an d. Wochentagen frei

Wilhelm-Theater.
 Beginn 8¼ Uhr
 Dienstag den 19. September
1001 Nacht.
 Mittwoch den 20. September
Es zogen drei Burschen ...

Neueste Damen-Kleidung

in

großen Mengen eingetroffen!

Unsre Waren zeichnen sich durch sehr gute Qualitäten, beste Verarbeitung und hervorragend guten Sitz aus. — Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Verkauf im I. Stock zu billigen Preisen!



Damen-Mäntel

- Damen-Mantel** aus feinem, hohen Stoffen, mod. Form und gut abgehoben 24.50
- Damen-Mantel** aus feinem, molligen Stoffen, in allen modernen Formen 24.50
- Damen-Mantel** aus guten, warmen Stoffen, mit elegantem Schnitt 34.50
- Damen-Mantel** aus modernem, feinem Stoffen, elegant geformt, hochgeschlossen 39.50
- Damen-Mantel** aus hohen Sammetstoffen, gute Qualität, elegant geformt u. geschlossen 46.50
- Damen-Mantel** aus warmen Stoffen, hochgeschlossen, gut im Sitz und tragen 48.50
- Damen-Mantel** aus molligen Stoffen, schöne Formen, reichlich abgehoben 52.00
- Damen-Mantel** aus warmen Stoffen, hochgeschlossen, gut im Sitz, in sehr guter Verarbeitung 63.00

Damen-Blusen

- Damen-Bluse** in feiner Schötter, mit feiner Garnierung, in verschiedenen Farben 2.90
- Damen-Bluse** in eleganten Schötterformen, mit feiner Seiden garnatur, gute Qualität 4.90
- Damen-Bluse** aus reißmollener Seidenstoffe, sehr gut verarbeitet, guter Sitz 8.75
- Damen-Bluse** aus reißmollenen gestreiften Stoffen, mit Seidengarnatur, in hochleg. Ausführung 16.75
- Seiden-Bluse** aus weicher Qualität, mit weicher Hochseide-Arbeit, feine, moderne Formen 12.75
- Seiden-Bluse** aus feinem Streifen weicher Qualität, mit schönen Kränzen- und Kantenformen 19.75
- Seiden-Bluse** aus feiner Seidenstoffe, Hochschl. und hübsch angelegt, schöner Harnschl. 20.75
- Seiden-Bluse** aus reißmollenen Qualitäten, mit weicher Seidengarnatur, elegant gearbeitet 22.50

Jacken-Kleider

- Jacken-Kleider** aus marineblauen Cheviot, neue Gürtelform, hochgeschlossen 29.50
- Jacken-Kleider** aus marineblauen Cheviot, neuester Jackenschnitt und Glockenrod 49.50
- Jacken-Kleider** aus marengo Cheviot, in sehr feiner Ausführung, glatte Jacke, weiter Rod 52.00
- Jacken-Kleider** aus reißmollenen Affenhaufstoffen, auf Seidenjerse gefüttert, aparte Form 69.00
- Jacken-Kleider** aus marineblauen Cheviot, neueste Gürtelform, 3. offen u. geschlossen zu tragen 58.00
- Jacken-Kleider** aus prachtvollen, bräunlichen Stoffen, glatte Form, 3. off. u. geschl. zu tragen 80.50
- Jacken-Kleider** a. reinn. Kammgarnstoff, f. gute Qual. Erzeugn. erster Berl. Schneiderwerkst. 125.00
- Jacken-Kleider** aus reinn. Kammgarnstoff, Jede auf Seide, neueste künstl. ausgeführte Form 198.00

H. LUBLIN

Kreuzzug gegen deutsche Arbeiter.

In Paris hat sich jetzt eine „Ligue Nationale Française“ mit dem ausgesprochenen Zweck gebildet, „jeden Wirtschaftszweig Frankreichs vom deutschen Element zu reinigen“. Auch die Oesterreicher, die Naturalisierten deutscher Herkunft und die Neutralen sollen dieser „Reinigung“ unterworfen werden. Eine andere Gründung, das „Internationale Bureau der antideutschen Vereinigungen“, hat die Aufgabe, eine regelmäßige Verbindung und ein Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen den verbündeten Ländern, England, Italien usw., herzustellen, damit auch diese von allen deutschen Elementen befreit werden. So bestehen zurzeit schon analoge Vereinigungen in London, Genoa sowie der Belgier in Holland und der Wallonen Frankreichs. In Frankreich allein zählt man zurzeit bereits dreißig-zwanzig verschiedene antideutsche und antioesterreichische Gruppen.

Alle diese Vereinigungen verfolgen, wie bemerkt, den Zweck, schon jetzt und vor allem nach dem Kriege Deutsche, Oesterreicher, Ungarn sowie auch Angehörige der neutralen Staaten in Frankreich zu irgendwelchen Stellungen nicht mehr zuzulassen. Besonders zahlreich waren in Frankreich bis zum Ausbruch des Krieges die Deutschen und die österreichischen Hotelangestellten. Die Franzosen, die nur schwer eine fremde Sprache erlernen, eignen sich demzufolge auch wenig für den Hoteldienst, und so hatten die Deutschen, Oesterreicher und Schweizer die besten Stellungen in Paris, und namentlich auch an der Riviera besetzt. Das soll nach den Wünschen der französischen Hoteliers in Zukunft anders werden. Die „Nationale Föderation der Hoteliers Frankreichs“ hat Hotelfachschulen gegründet, um geeigneten Nachwuchs heranzubilden. Arbeitsnachweise sind eingerichtet worden, die den Auftrag haben, nur geborne Franzosen in Stellung zu bringen. Bis genügend Franzosen ausgebildet sind, sollen nach dem Vorschlag eines Hoteldirektors, den dieser im „Deubre“ macht, die Ausländer, natürlich nur die der neutralen Staaten, noch geduldet werden, sie sind aber zu einer starken Besteuerung heranzuziehen. —

Der Verkehr mit Zucker.

Amlich wird folgendes über die Neuregelung des Verkehrs mit Zucker mitgeteilt:

Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 ist durch Verordnung des Bundesrats vom 14. September 1916 geregelt. Neu ist der Grundsatz, daß Zuckerrüben nicht verfrachtet werden dürfen; Ausnahmen können nur in Einzelfällen aus zwingenden Gründen zugelassen werden. In der Regel sind die Zuckerrüben auf Zucker zu verarbeiten. Der Reichszuckerbezug, in welchem Umfang sie ausnahmsweise zu anderen Zwecken, zu Rübenmehl, Kaffee-Erzhaltmitteln usw. zu verwenden sind. Die Verwendung von Zuckerrüben zur Brennererei bleibt wie bisher streng beschränkt. — Der Rohzuckerpreis wurde zusammen mit dem Rübenpreis bekanntlich schon durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 erhöht und beträgt 15 Mark gegenüber bisher 12 Mark je 1 Zentner. Es ist damit erreicht, daß der Rübenbau, der im Jahre 1914/15 auf 1915/16 um nahezu ein Drittel zurückgegangen ist, trotz der steigenden Schwierigkeiten nicht weiter gesunken, sondern um etwas über 11 Prozent gestiegen ist. Die Rohzuckerpreissteigerung von 3 Mark würde an sich eine Verbrauchssteigerung in denselben Höhe mit sich bringen. Da aus zehn Teilen Rohzucker neun Teile Verbrauchszucker gewonnen werden, loben der Verlust der Umwandlung um 33 Pct. steigt, ferner die Unkosten und die Verluste bei der Verarbeitung gegenüber den Friedensverhältnissen, aber auch gegenüber dem vorigen Jahr erheblich gestiegen sind, so mußte hierdurch auch die Raffinationsspanne erhöht werden, um die rechtzeitige Raffinierung zu sichern. Der Gedanke, die Raffinerien in öffentlichen Betrieb zu übernehmen, wurde bei der Beratung über die Raffineriefragen gründlich erwogen. Dieser Weg wurde nicht bestritten, weil hierdurch eine Verbilligung kaum eingetreten, eine jägemäße und rechtzeitige Herstellung der Produkte aber ernstlich in Frage gestellt worden wäre. Die Spanne ist so bemessen, daß auch die unter milder günstigen Betriebsverhältnissen arbeitenden Raffinerien dabei ihren Betrieb aufrechterhalten können.

Auf der so sich ergebenden Grundlage eines Grundpreises von 26 Mark wird der Verbrauchs-zuckerpreis für die einzelnen Verbrauchs-zuckerfabriken wie bisher gebildet. Der Preis ist im Gegensatz zum vorigen Jahre für die ganze Wirtschaftsjahresperiode gleichmäßig festgesetzt. Zu den 26 Mark kommen wie im vorigen Jahre die Frachtszuschläge. Da diese Frachtszuschläge aber bisher zu gewöhnlich nicht beachteten Gewinnen der Verbrauchs-zuckerfabriken führten, werden sie für 1916/17 nur als Vorzuschüsse gewährt und, soweit die notwendigen Aufwendungen der Siedereten darunter bleiben, für die öffentliche Ausgleichsstelle eingezogen. Damit ist zu hohen Frachtschulden vorgebeugt. Die Einnahmen der Ausgleichsstelle werden mit dazu verwendet, eine an sich durch die Erhöhung des Rübenpreises bedingte Preiserhöhung des Zuckers für den allgemeinen Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung zu vermeiden. Das Ziel der Regelung ist es, für den Bedarf der Bevölkerung, wie er auf die Kommunalverbände umgelegt und von der Bevölkerung auf Zuckerarten entnommen wird, die alte Preisgrundlage beizubehalten, so daß der Übergang ins neue Wirtschaftsjahr für den allgemeinen Verbrauch keine Erhöhung des Preises bringen soll. Soweit die Mittel der Ausgleichsstelle hierzu nicht ausreichen, wird der Preis für

den zur industriellen Verarbeitung und für das Meer bestimmten Zucker so weit erhöht werden, daß der Ausgleich hergestellt wird. Die Bemessung des Haushaltszuckers wird im wesentlichen dieselbe bleiben wie bisher. Die Zuckerrüben-Anbaufläche ist zwar gestiegen, während wir aber vom Jahre 1914/1915 in das Jahr 1915/16 noch mit erheblichen Beständen hinübergetreten sind, können aus dem Jahre 1915/1916 neuemswerte Vorräte nicht in das neue Wirtschaftsjahr übernommen werden. Im Gegenteil waren infolge des zu großen Verbrauchs im letzten Winter die Bestände schon im Frühjahr so knapp, daß der allerbringendste Bedarf im Sommer und Herbst nur durch äußerste Inanspruchnahme aller alten Bestände einigermaßen gedeckt werden konnte. Wir müssen daher ausschließlich mit der Zuckerernte von 1916 auskommen. Gemessen am Anbau der letzten Friedensjahre verbleibt ein erheblicher Anbau rückgang. Unterrichtete Kreise nehmen nach dem gegenwärtigen Stande an, daß auf eine Ernte von rund 1 700 000 Tonnen Rohzucker gerechnet werden kann, gegenüber einem Ertrag von 2 424 000 Tonnen im Jahre 1913/14, von 2 285 000 Tonnen im Jahre 1914/15, nach noch nicht abgeschlossener Zählung etwa 1 512 000 Tonnen im Jahre 1915/16. Diesem Mehrertrag gegenüber dem Vorjahr steht nicht nur die Tatsache gegenüber, daß aus dem Jahre 1915/16 ins Jahr 1916/17 soviel wie keine Vorräte übernommen werden, sondern der inländische Bedarf stieg auch außerordentlich, besonders für zuckerhaltige Nahrungsmittel, Marmelade, Kaminhonig usw. Auch die Zuckervirtschaft des Jahres 1916/17 wird deshalb von erster Sparjamkeit und von Sorge geleitet sein müssen, daß der Zucker zunächst dringlichen Zwecken und der Volksernährung zugute kommt. Der für Haushaltszucker zweck auf Kopf und Monat zu verteilende Betrag kann erst festgestellt werden, wenn sich die Ernte und der Bedarf für Heereszwecke genau übersehen läßt. Im übrigen soll vorzugsweise die Herstellung von Nahrungsmitteln gesteigert werden; dabei wird Sorge getragen werden, daß der Einmachezucker besser in die allgemeine Nahrungsmittelverteilung einbezogen werde. Süßstoff (Sacharin) wird nach wie vor für die Haushaltungen und Gewerbe in so großen Mengen bereitgestellt werden, als die dazu verfügbaren Rohstoffe es irgend erlauben. —

Notizen.

Reichstagsabgeordneter Giese gestorben. Der konservative Reichstagsabgeordnete Giese, Vertreter des sächsischen Wahlkreises Oschatz-Grimma, ist am Sonnabend am Herzschlag verstorben. Der Verstorbene gehörte dem Reichstag von 1889 bis 1893 und seit 1907 an. Bei der letzten Wahl entfielen auf den Konservativen 10 339, auf den Sozialdemokraten 11 217 und auf einen Fortschrittler 4531 Stimmen. In der Stichwahl wurde Giese mit 13 328 Stimmen gewählt gegen 12 840 Stimmen, die auf unsern Genossen Lipinski (Leipzig) fielen. Lipinski hat den Kreis in der Periode von 1903 bis 1907 bereits im Reichstag vertreten. —

Oberbefehlshaber Gaede gestorben. General Gaede, Oberbefehlshaber im Oberelsaß, ist am Sonnabend in Freiburg i. B. verstorben. Der General hatte sich Ende vergangener Woche einer Operation unterziehen müssen. —

Rückkehr der Gesandtschaften. Das deutsche Gesandtschaftspersonal aus Bukarest ist jetzt in Schweden angekommen. Bekanntlich ist das Personal auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Uleaborg (Rumänland) festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verweigert werde. Diese Annahme beruhte auf einem Irrtum, denn die deutsche Regierung hatte es sich aneignen lassen, auf Wunsch der Regierungen der verbündeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Teleschen nach Sahnitz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der Berliner rumänische Gesandte Veldiman beabsichtigt übrigens, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben. —

Ein Major hingerichtet. Die Blätter in Konstantinopel veröffentlichten eine Mitteilung des dortigen Platzkommandos, welche besagt, daß der Major der Reserve Jakob Djchemil-Bej wegen Vertriebensmissbrauchs und wegen Anreizung zu Gewalttätigkeit gegen die gegenwärtige Regierung vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde vollstreckt. —

Das neue griechische Kabinett. Reuters meldet aus Athen: Das neue Kabinett ist folgendermaßen gebildet worden: Calogeropoulos übernimmt den Posten im Ministerium und zugleich das Kriegs- und das Finanzministerium, Damianos wird Marineminister, Rufos Minister des Innern, Carapanos Minister des Äußern, Bolotopoulos übernimmt das Justizministerium, Canaris das Ministerium für Unterricht, Castanoglon das Verkehrs- und Posten- und das Volkswirtschaftsministerium. —

Verlustliste Nr. 634.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsgebiet angehören, führt die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 165, Infanterie-Regiment Nr. 184, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 263, Jäger-Regiment Nr. 3, Dragoner-Regiment Nr. 13 und Feldartillerie-Regiment Nr. 40. — Ferner enthält die Liste noch eine Aufzählung weiterer Verluste ohne Angabe des Truppenteils. —

Neue Dobrußa-Schlacht.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 18. September 1916. (Amtlich.)

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die gewaltige Sommer-Schlacht führte auf 45 Kilometern von Thiepval bis südlich von Verdun bis zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unfern Punkten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingebrochener Stellungsteile zwischen Barleux und Verdun mit den Dörfern Verno und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapfern Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Rouchavennes aus.

Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Westlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luzl verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals v. d. Marwitz. Es kam nur nördlich von Eszelow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals v. Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die verbündeten Rumänen westlich der Ploia Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen.

Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals v. Grottraten heiderseits der Karajorka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

Siebenbürgen

sind südlich von Hötting (Patzeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rajova-Cobadina-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau von Rajova bereits bis zur feindlichen Artillerie angriffe abgemessen.

Mazedonische Front

Mehrfache vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Bardar blicben ergebnislos. Durchgebrochen, haben fünf Geschütze erbeutet und Gegen-

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Depechen.

Fliegerbomben auf feindliche Kriegsschiffe.

W. Z. B. Berlin, 18. September. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 17. September mittags vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte anschiebig mit Bomben belegt. Bei einem Flugzeugunterschied wurden einwandfreie Treffer beobachtet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen. —

Die U-Boot-Erfolge.

W. Z. B. Berlin, 18. September. Außer den in der Veröffentlichung vom 16. September bekanntgegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen verzeichnet unsere U-Boote im englischen Kanal vom 3. bis 13. September weitere 20 feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 36 900 Bruttoregistertonnen, letztere, weil sie Baumwolle nach feindlichen Ländern führten und die Einbringung unmöglich war.

Im ganzen wurden demnach vom 3. bis 13. September durch unsere U-Boote im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean 53 Schiffe von insgesamt 74088 Bruttoregistertonnen vernichtet. —

Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe.

Zum

mzum

Gardinen

Künstler-Gardinen neuzittliche Fensterbekleidung, hell und lichtdurchlässig, hervorragend schöne Musterauswahl, weiß, elfenbein und creme Garnitur 24.00 18.00 12.50 bis 5.95

Abgepakte Gardinen gute, haltbare Tisch-Dual., wäscherprobirt creme, elfenbein, weiß Fenster = 2 Flügel 14.00 9.50 7.95 6.50 4.95

Tisch-Bettdecken hervorragend gute Qualitäten, neueste Zeichnungen, 1bettig 7.50 5.50 4.50 2.95

Tisch-Bettdecken geschmackvolle Entwürfe, haltbare, solide Qualitäten, 2bettig 18.50 14.50 bis 5.50

Tisch-Scheibengardinen in enormer Musterauswahl, ganz gen. 95 75 65 40, vorzügliche Qualitäten

Tisch-Fensterstippen weiß, creme, elfenbein, in vielen Breiten . Meter 1.25 95 75 48 35 bis 8,-

Tisch-Gardinen zum Aussuchen, jeder Rest **Fabrik-Reste** 95 75 65 45

Anfre mäßigen Preise und vorzüglichen Qualitäten

verdienen bei durchaus fachmännischer Bedienung vollste Beachtung.

Anfre Auswahl auch in den mittlern und unteren Preislagen, ist trotz der Schwierigkeit der Waren-Beschaffung noch sehr groß!

Decken, Lebergardinen

Silztuch-Tischdecken mit reichem Tuchbesatz und schöner Verwebung, rot, grün, blau Stück 7.50 5.75 4.50 bis 1.45

Gewebe Phantasie-Decken sehr haltbare Stoffarten, rot und grün 6.50 4.50 3.50 2.95

Rohseiden-Tischdecken sehr dauerhaft und praktisch im Gebrauch 15.00 8.50 bis 5.25

Gobelin-Tischdecken Perjer- und andre Muster, besonders haltbar 18.50 bis 7.25

Perjer-Gobelin-Lebergardinen sehr haltbar, steile Garnitur 7.95

Arctonne-Lebergardinen garantiert echtfarbig, auch als Zuggardine zu benutzen, weil extra breite Flügel Garnitur 2 Flügel, 1 Querbehang 8.50

Silztuch-Querborten in unglaublich großer Auswahl Meter 85 65 48 35

Perjer- und Verjere-Querbehänge und Schals zu 50x200 lang 50x300 zum Aussuchen 5.95 4.95

Wessingtangen (Kriegsrohre) Garnitur komplett von 3.95 an

Scheibengardinen-tangen Stück 15 20, Federringe Duzend 30

Sie erhalten sämtliche angeführten Artikel ohne Bezugschein!

Sofaschoner starke Gewebe und praktische Muster Stück 7.50 6.25 bis 1.45

Neu eingetroffen! Ein Posten **Kinder-Bettstellen** mit und ohne Spitalboden, gebogene neue Muster 33.50 25.00 21.00 16.00 bis 8.90

Wirtschaftswagen mit Veller 1.95 3.75 3.45

Stühle (Martinstuhl) 28 24 18

Stühle, blau oder grau 1.55

Stuhlbetten rein Rosshaar Stück 95

Auslopper Leder 1.35

Spülbürstengarnitur Holz, 5 teilig 1.65

Stuhl- oder Kleiderbürsten reine Borsten 98 68 48

Stuhlbank Hartholz oder lack. 1.35 95 58

Stuhl- od. Widjstatten eisenartig lackiert 68 48

Tablets mit und ohne Einlage 2.25 1.75 95

Widjmer weiß oder grau Emaille 1.85 1.65 1.45

Gemüsetonnen-Stage Hartholz 2.95 1.65 1.25

Spiegel in Holzrahmen 1.45 95 68 39

Streichhölzer 30, Paket 30

Kronenkerzen 30, Stück 40 30

Auflage-Matrakzen einzellig, zweifellig, dreifellig

Reilkissen usw. in nur guten belgischen Qualitäten, auch einzeln erhältlich, bekannt sehr preiswert!

Extra elegante Nipp- und Tuch-Lebergardinen 25.00 mit schöner, gediegener Ausführung, durchweg Garnitur

Hochelegante Tür-Zwischenbehänge 24.50 doppelseitig, zierlich, entzückende Qualität Stück

Querbehänge aus Messing, Goldschmied, reich bestickt und belegt, auch Perjer-Garnitur 1.75 1.25 95

Tür-Portieren 2 extra breite Schals Garnitur 6.50 5.50 3.95

Eingeh. nur durch Dekoration angekaufte Stores, Bettdecken Künstler-Gardinen ganz belgischer Provenant

Einzelne nur durch Dekoration angekaufte Stores, Bettdecken Künstler-Gardinen ganz belgischer Provenant

Neu eingetroffen! Ein Posten **Kinder-Bettstellen** mit und ohne Spitalboden, gebogene neue Muster 33.50 25.00 21.00 16.00 bis 8.90

Wirtschaftswagen mit Veller 1.95 3.75 3.45

Stühle (Martinstuhl) 28 24 18

Stühle, blau oder grau 1.55

Stuhlbetten rein Rosshaar Stück 95

Auslopper Leder 1.35

Spülbürstengarnitur Holz, 5 teilig 1.65

Stuhl- oder Kleiderbürsten reine Borsten 98 68 48

Stuhlbank Hartholz oder lack. 1.35 95 58

Stuhl- od. Widjstatten eisenartig lackiert 68 48

Tablets mit und ohne Einlage 2.25 1.75 95

Widjmer weiß oder grau Emaille 1.85 1.65 1.45

Gemüsetonnen-Stage Hartholz 2.95 1.65 1.25

Spiegel in Holzrahmen 1.45 95 68 39

Streichhölzer 30, Paket 30

Kronenkerzen 30, Stück 40 30

Badgarnitur „Eli“ klein oder groß, 4 teilig 1.95	Badgarnitur „Lucie“ klein, 4 teilig 6.50
Badgarnitur „Eli“ groß, 4 teilig 3.50	Badgarnitur „Sonnchen“ groß, 4 teilig 6.75
Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 7.75	Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 7.75
Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 8.95	Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 13.75
Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 10.75	Badgarnitur „Sonnchen“ klein, 4 teilig 16.75

Einfach-Gläser

reine, unverfälschte, vorzügliche Marke „Hammonia“

48	55	60	70	80	90
1 Liter	1 Liter	1 Liter	1 Liter	1 Liter	1 Liter
55	65	75			

Neu eingetroffen! Ein Posten **Reform-Bettstellen** mit in Reimsart-Webung, mit zwei modernen Matten 36.00 32.00 28.00 bis 19.50

Gardinenleisten klein Stück 85 78 68

Gardinenleisten groß Stück 1.65 1.45 1.25

Sag-Kocherhänge 48

Stoffhänge 55

Künstlergardinenhänge mit besonderer Ausstattung 68

Vorhang-Schleifen 4

Vorhang-Ringe 8

Zepphänge 35

Gardinenbeschläge hell und dunkel 48

Schubhaken 38

Berliner in vielen Abfärbungen, mit 2. inn. weibl. 3.30 1.50 1.50

Vorhang-Ringe in verschiedenen Farben und Größen 1.50 1.50 1.50

Reiseförbe 8.95

WARENHAUS WITKOWSKI

MAGDEBURG BREITENWEG 61.